

Vergleich beider unter Berücksichtigung der Reliefabänderung oder Reliefumkehr der Hochfläche.

Ob die Talsohlen tatsächlich das Grundliniennetz einer unter ähnlichen Bedingungen wie die Rumpffläche in Zukunft etwa zustande kommenden Verebnungsfläche bilden, die eine konforme Vererbungsform der Urfläche darstellen und daher unter Umständen Rückschlüsse auf Urflächenformen gestatten würde, dürften praktische Durchführungen ergeben.

Voraussetzung ist, daß die Bestandunterschiede nicht zu große sind und das Alter der Formen nicht zu weit zurückliegt, in welchem Falle eine zunehmende Reliefumkehr stören könnte.

Weitere Voraussetzung dabei ist, wie gesagt, daß eine gewisse Beziehung zwischen den Talsohlen und jener Rumpffläche besteht, was natürlich ist, da jene aus dieser hervorgegangen sind. Man erinnere sich dabei der Nachfolgeerscheinungen ähnlichen Charakters aus verschiedenen Epochen der Erd- und Oberflächengeschichte: so an die Wiederbelebung alter Bruchlinien, an den Neovulkanismus, anknüpfend an alte vulkanische Stellen, so an junge Diluvialterrassen, die zum Teil aus altdiluvialen hervorgegangen sein können, an Verlegung von Flußläufen u. a. m. Allerdings ist auch, wie erwähnt, die Reliefumkehr in Erwägung zu ziehen, aber gerade hier kommt Widerständigkeit des Materials und Zeitspanne in Betracht. Das heißt, je größer der Zeit- und Gesteinsunterschied unter Umständen, desto größer der Reliefunterschied, und das läßt die Momente wahrnehmen, die Nichtveränderung und angenäherte Parallelverschiebung und andererseits Kreuzung der Veränderungen (Kreuzung der Reliefentwicklungen) bewirkt haben. Namentlich wird man die Talprofile zu gliedern haben in solche Strecken z. B. am Ausgang, die eine Kopie der Bruchstufe des Außenrandes sind, und in mittlere, vermutlich älteren entsprechend, die zur Rumpffläche in engerer Beziehung stehen, während man aus den Aufschwüngen der Talhintergründe zumeist und wenigstens hier nicht ohneweiters einen konformen Aufschwung der Kammerhebung wird deduzieren können.

Es ist klar, daß die Einschnittiefen, abgesehen von der Variation innerhalb der einen Verebnungsfläche, auch als Ganzes in gewissen Fällen einen Anhaltspunkt für das Alter einer Verebnungsfläche oder die gegensätzliche Beziehung zweier Verebnungsflächen bieten können oder bieten werden.

Eine die hier dargestellten Momente untersuchende Arbeit ist im Gange und wird vielleicht ein Beispiel abgeben, inwieweit sich die hier angegebene Methode auf Resultate erproben läßt. — Es empfiehlt sich nach diesen Gesichtspunkten für unser Deutsches Mittelgebirge: Durcharbeit und Darstellung.

Über die Notwendigkeit, in der Zoogeographie die Bezeichnung „äthiopische Region“ in „paläotropische Region“ zu ändern.

Von Edoardo Zavattari, Rom.

Die Biogeographen im allgemeinen und besonders die Förderer der afrikanischen Biogeographie finden sich nicht selten einem sehr komplizierten Problem der Namensbezeichnung gegenübergestellt, das, um Verwirrungen und fehlerhafte Auslegungen zu verhindern, gelöst werden muß.

Es handelt sich um die Bedeutung, die den Bezeichnungen „Äthiopien“ und „äthiopisch“ zukommen soll. Während der Großteil der Afrikaforscher, wenn sie

das Wort „Äthiopien“ gebrauchen, darunter einen gut abgegrenzten Teil des afrikanischen Kontinents versteht und mit dem Beiwort „äthiopisch“ all das bezeichnen will, was auf jene Gegend Bezug hat, verstehen andere unter Äthiopien das ganze südlich der Sahara gelegene Afrika, und deshalb hat für jene das Beiwort „äthiopisch“ eine sehr ausgedehnte Bedeutung, fast gleichbedeutend mit „afrikanisch“.

Wenn man also in einer Monographie oder in einem Handbuch den Worten „Äthiopien“ oder „äthiopisch“ begegnet, wird damit auch die Frage aufgeworfen, ob der Verfasser nun Afrika im allgemeinen oder nur ein bestimmtes und gut umschriebenes Land dieses Kontinents darunter versteht.

Die Geographen gebrauchen den klassischen Namen „Äthiopien“, der ja schon dazu diente, um den südlich Ägyptens liegenden Teil des afrikanischen Kontinents und im weiteren Sinne auch ganz Ostafrika zu bezeichnen, für den großen Raum, der im Norden und Nordosten von Erythraä, im Osten von der Küste des französischen Somalilandes, von Britisch- und Italienisch-Somaliland, im Süden von Kenia und im Westen vom Englisch-Ägyptischen Sudan umgrenzt wird, was soviel heißt, daß Äthiopien ein genau umschriebenes Land Ostafrikas ist. Ähnlich liegen die Dinge in der Anthropologie und Ethnographie. Die Anthropologen, die Ethnologen und die Paläontologen wenden die schon seit 1870 von Th. Huxley vorgeschlagene Nomenklatur an und meinen unter „äthiopisch“ die Bewohner Äthiopiens oder höchstens Ostafrikas. „Äthiopisch“ nennen sie die Menschenrasse, die in jenen Ländern lebt, jedoch wollen sie mit dem Worte „äthiopisch“ nicht die Völker des äquatorialen Afrika verstanden wissen.

Wenn über „äthiopische“ Geschichte, Literatur, Kunst, Religion und Rechtsfragen geschrieben wird, verstehen alle Verfasser immer Äthiopien im geographischen Sinne oder höchstens ganz Ostafrika darunter, aber niemandem wird es einfallen, unter diesem Begriff auch die kulturellen Verhältnisse der Bantuneger, der Buschmänner oder Hottentotten zu behandeln.

Auch die Botaniker verstehen unter „afrikanischer Flora“ vornehmlich die Flora Mittel- und Südafrikas und gebrauchen das Wort „äthiopisch“ nur, um jenes Gebiet zu bezeichnen, das Erythraä, Äthiopien, Somalien und einen Teil des Englisch-Ägyptischen Sudans umfaßt.

In dieser Beziehung besteht also zwischen der Nomenklatur der Geographen, der Anthropologen, der Ethnographen, der Sprachforscher, der Soziologen und der Botaniker kein Unterschied. Wenn diese Forscher von Äthiopiern schreiben und sprechen, so meinen sie immer nur jenes Land oder höchstens Ostafrika und nie ganz Afrika.

Wenn man aber hingegen das Feld der Zoogeographie betritt, fehlt diese Übereinstimmung und die Bezeichnungen verändern sich vollkommen oder werden gar umgestoßen. Die Zoologen bleiben bei der alten Benennung, nach der die Worte „Äthiopien“ und „Afrika“ fast gleichbedeutend sind, und gebrauchen oft das Wort „Äthiopien“, immer aber das Beiwort „äthiopisch“, um damit das südlich der Sahara liegende Afrika zu bezeichnen. Slater war es, der, als er seine sechs großen zoogeographischen Regionen bestimmte, das Beiwort „äthiopisch“ einführte, um damit Mittel- und Südafrika zu bezeichnen. Die von Slater vorgeschlagene Nomenklatur wurde allgemein angenommen, und deshalb gebrauchen die Zoologen in all ihren Werken und Schriften die Worte „Äthiopien“ und „äthiopisch“ als Synonym für Afrika und afrikanisch. Wenn nun die Zoologen zur Teilung der äthiopischen Region in Unterregionen im Sinne Slaters schritten, konnten sie natürlich nicht mehr das Wort „äthiopisch“ gebrauchen, um damit, wie die Botaniker, das entsprechende Gebiet von Geographisch-Äthiopiern zu bezeichnen, son-

dern sie verwendeten für jenes Untergebiet die Benennung „ostafrikanisch“, ein Gebiet, das eine weit größere Ausdehnung besitzt als das geographische Äthiopien.

Überdies gebrauchen sie „Äthiopien“ fast als Synonym für Abessinien, womit sie einen großen Fehler begehen, denn Abessinien heißt der mittlere gebirgige Teil Äthiopiens und umfaßt nicht alle Gebiete, die südlich der abessinischen Hochebene liegen.

Dadurch entstand eine große Verwirrung, die oft zu falschen Auslegungen führte, namentlich in den Fragen der Zoogeographie.

Der neueste Artikel von Ghigi, „Faunistische Beziehungen zwischen Afrika und Asien“ („Scientia“, Jahrgang 36, 1942, S. 99—102), bestätigt unsere Behauptung. Hier ist auf Seite 99 zu lesen: „... die Dornschwänze bewohnen einen weit engeren Raum, dessen Mittelpunkt die beiderseitigen Küsten des Roten Meeres, Äthiopien, Dankalien und Ogaden sind“, während auf der folgenden Seite geschrieben wird: „... ich selbst füge hinzu, daß unter den charakteristischen Tierwelten der verschiedenen zoogeographischen Gebiete der Welt die äthiopische und orientalische die nächstverwandten sind, worüber kein Zweifel besteht; zahlreiche Gruppen von Säugetieren und Vögeln, unter ihnen die bedeutendsten, sind in Afrika und Indien vertreten usw.“, woraus ersichtlich ist, daß das Hauptwort „Äthiopien“ im geographischen Sinne angewendet ist, während das Beiwort „äthiopisch“ dem Worte „afrikanisch“ laut der Nomenklatur von Selater entspricht.

Eine neue Studie von A. Giordani-Soika mit dem Titel „Monografia degli Alaster etiopici“ (Mitteil. d. Münchner Ent. Ges., Jahrgang 30, 1942, S. 399) behandelt ausschließlich südafrikanische Arten.

Diese zwei Beispiele, denen noch viele andere angereicht werden könnten, bestätigen also, daß für die Zoologen die Worte „äthiopisch“ und „afrikanisch“ dieselbe Bedeutung haben.

Ist es also möglich, bei diesem Dualismus zu bleiben? Ist es möglich, daß sich nur die Zoologen den allgemeinen Regeln entziehen, während sie von den Geographen, den Botanikern, den Anthropologen und von allen Afrikaforschern befolgt werden? Ist es möglich, daß nur für die Zoologen „äthiopisch“ nicht die Bezeichnung für Äthiopien allein, sondern für ganz Afrika ist? Vielleicht erscheint die hier aufgeworfene Frage einigen als spitzfindig, aber das ist nicht der Fall, denn es handelt sich um ein Grundproblem, das gelöst werden muß.

Wer sich, wie ich, seit Jahren mit afrikanischer Biologie und Biogeographie beschäftigt, weiß aus Erfahrung, welchen Schwierigkeiten man begegnet, um auf den ersten Blick den Inhalt einer Abhandlung zu erfassen, die im Titel das Wort „äthiopisch“ führt. Er weiß auch, wie schwer es ist, sich darüber klarzuwerden, ob dieses Beiwort im geographischen oder im Sinne Selaters angewendet wird. Wer sich mit Spezialgeographie beschäftigt, dem gelingt es oft nicht, zu verstehen, ob die Heimat Äthiopiens das geographische Äthiopien oder Äquatorialafrika ist und ob in jener Bezeichnung nicht auch der Senegal oder das Kap der Guten Hoffnung inbegriffen sind.

Und wenn diese Schwierigkeit schon in der Vergangenheit gefühlt wurde, wird sie heute, wo die Zahl der Forscher über Äthiopien stark zugenommen hat, immer größer und schädlicher werden, so daß sie jede ergiebige und sichere Arbeit stört.

Es ist also meine Überzeugung, daß es unbedingt nötig ist, die von Selater eingeführte Bezeichnung „äthiopische Region“, die dazu führte, als „äthiopisch“ all das zu benennen, was sich auf Mittel- und Südafrika bezieht, aufzugeben und eine neue Bezeichnung einzuführen, die jede Möglichkeit der Verwirrung aus-

schließt. Ich schlage deshalb vor, die Benennung „äthiopische Region“ in „paläotropische Region“ abzuändern. Diese Benennung hat den großen Vorteil, sich der Bezeichnung „paläarktische Region“ an die Seite zu stellen, mit der sie ja durch die Sahara ausgedehnte und beständige Zusammenhänge besitzt und mit der sie überdies durch das mediterrane Afrika biogeographisch verknüpft ist. Ich halte die Bezeichnung „afrikanische Region“ nicht für vorteilhaft. Man könnte sonst annehmen, es sei darin auch Mediterranafrika inbegriffen, das jedoch, wie bekannt, zur paläarktischen Region gehört.

Der Name „Äthiopien“ soll nur angewendet werden, um das geographische Äthiopien zu bezeichnen. Parallel soll das Beiwort „äthiopisch“ nur gebraucht werden, um all das zu bezeichnen, was sich direkt auf Äthiopien, nicht aber auf Mittel- und Südafrika bezieht.

Auf diese Weise gelangt man zu einer genauen Bezeichnung, die immer bleiben wird, falls man nicht fortfährt, „Äthiopien“ statt „Afrika“ und „äthiopisch“ statt „mittelafrikanisch“ zu sagen.

Deshalb mache ich den Vorschlag, daß die Zoologen und Zoogeographen von jetzt ab die von Sclater und allen anderen Autoren gebrauchte Benennung „äthiopische Region“ durch die neue Bezeichnung „paläotropische Region“ ersetzen und daß sie sich vorbehalten, das Beiwort „äthiopisch“ nur für das anzuwenden, was sich auf das moderne geographische Äthiopien bezieht, und nicht für das, was seit dem Altertum bis vor nicht zu langer Zeit für einen großen Teil des afrikanischen Kontinents als Bezeichnung gebraucht wurde.

Die Geographische Gesellschaft 1936–1942.

Von Hugo Hassinger.

Im 83. Band (1940) unserer „Mitteilungen“ wurden der Tätigkeitsbericht für 1938 und 1939 erstattet (S. 51–58) und im Anschluß daran die neuen Satzungen veröffentlicht. Wiederum hätten wir nun Rückschau über mehr als zwei Jahre zu halten, aber heute, da wir mit Zuversicht sagen dürfen, daß eine neue Ära für unsere Gesellschaft angebrochen ist, da sie auf gesicherter wirtschaftlicher Grundlage ruht, in ihrer Bedeutung von den maßgebenden Stellen des Reiches anerkannt ist und mit neuen großen Aufgaben in die Zukunft schreitet, geziemt es sich, die Rückschau noch etwas weiter zu erstrecken. Sie wird zu einem, wenn auch bescheidenen Spiegelbild unserer ereignisreichen Zeit, denn unsere Gesellschaft erweist ihre Gegenwartsverbundenheit nicht nur in der Auswahl der Themen ihrer Vorträge und in der Gestaltung ihrer „Mitteilungen“, sie zeigt sich auch in ihrer eigenen inneren und äußeren Entwicklung in hohem Maße zeitgebunden.

Als den Unterzeichneten am 5. 5. 1936 die ehrenvolle Wahl zum Präsidenten der Gesellschaft traf, legte er sich die bange Frage vor, ob es gelingen würde, dem durch Tod und Austritte schrumpfenden Mitgliederbestand wieder Zuwachs und neues Leben zuzuführen. Sowohl das Programm unserer Vorträge wie der Inhalt unserer „Mitteilungen“ war ja unseren Mitgliedern nichts schuldig geblieben, und auch in den schweren Jahrzehnten nach dem Weltkrieg hatte sich die Gesellschaft in dem entgüterten Rumpfstöckerreich wissenschaftlich ehrenvoll behauptet, wenn sie auch nur mit einem Bruchteil der Einkünfte der Vorkriegszeit arbeiten konnte. Es ist lehrreich, unser Diagramm der Mitgliederbewegung und Einnahmenentwicklung zu betrachten, denn man erkennt in ihm das wirtschaftliche Schicksal des verarmten Österreich. Als die Geographische Gesellschaft nach der Inflation 1924 den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [86](#)

Autor(en)/Author(s): Zavattari Edoardo

Artikel/Article: [Über die Notwendigkeit, in der Zoogeographie die Bezeichnung „äthiopische Region“ in „paläotropische Region“ zu ändern. 176-179](#)